

Notizen

Der Vatikan bereitet ein *Dokument über die Katholischen Universitäten* vor. Das gab der Präfekt der römischen Unterrichtskongregation, Kardinal *William Wakefield Baum*, bei einer Tagung der Internationalen Vereinigung Katholischer Universitäten in Santo Domingo (Dominikanische Republik) bekannt. Das Dokument werde sich mit der gegenwärtigen Lage der Katholischen Universitäten, dem Wesen einer Katholischen Universität und mit ihrer Stellung in Kirche und Gesellschaft befassen. Es werde auch die für die Katholischen Universitäten relevanten Canones des neuen CIC heranziehen. Ein erster Entwurf für das Dokument ist nach den Angaben von Kardinal Baum bereits zur Stellungnahme an Persönlichkeiten aus dem katholischen Unterrichtswesen geschickt worden.

Radio Vatikan hat einen Generaldirektor (Intendanten) erhalten. Nachfolger des bisherigen Generaldirektors *Roberto Tucci* SJ (64) wurde der bisherige Programmdirektor *Pasquale Borgomeo* SJ (52). Tucci, der seit 1983 den damals wegen des Ambrosiana-IOR-Skandals in die Schlagzeilen geratenen Erzbischof *Paul C. Marcinkus* als päpstlichen Reisemarschall ablöste, erhält zwar an der Spitze von Radio Vatikan eine Art Ehrenamt. Er wird Vorsitzender eines neu geschaffenen Koordinierungskomitees für die Radioanstalt, in der Angehörige verschiedener vatikanischer Stabsstellen vertreten sind. De facto ist er jetzt aber ganz für die Funktion des Reisemarschalls freigestellt.

Nach Auffassung der Leiter der Priesterseminare in der Bundesrepublik sollte die *Priesterausbildung* offener und freimütiger und unter Berücksichtigung der Auseinandersetzung mit einer säkularisierten Welt gestaltet werden. Das wurde zum Abschluß der diesjährigen Regentenkonferenz in Hamburg festgelegt. Der Vorsitzende der Konferenz, Regens *Gerd Heinemann* (Bonn), betonte, jeder einzelne Priesteramtskandidat müsse den Selbststand des Glaubens finden. Es komme nicht darauf an, abgekapselt nach fertigen Regeln und Normen zu suchen und zu handeln, sondern die Fähigkeit zu entwickeln, sich immer wieder neu auf unerwartete menschliche Situationen einzulassen.

Ein französischer Bischof kritisierte ziemlich heftig das Interview-Buch Kardinal Joseph Ratzingers mit dem italienischen Publizisten *Vittorio Messori*, dessen italienische und französische Ausgabe bereits im Frühsommer auf den Markt kam, während die deutsche Ausgabe, die als die authentische betrachtet wird, erst im September (Verlag Neue Stadt, München) erscheinen soll. Der Bischof von Le Mans, *Georges Gilson*, sagte dazu u. a.: Bei der Ratzinger-

schen Kritik der Nachkonzilszeit handle es sich um Vorschläge eines Urlaubers (propos de vacances) für ein breites Publikum. Der Kardinal habe gemeint, einen Sorgen- und Schmerzensschrei ausstoßen zu müssen, es sei schade, daß daraus nicht auch ein Freudenschrei wurde. Ratzinger wolle offenbar vor der Sondersynode im Herbst die Richtung weisen; es sei aber zu einfach, die Krise der Nachkonzilszeit aus den verschiedenen zentrifugalen Kräften zu erklären, und man wisse bei Ratzinger auch nicht, als was er spreche: als Privatperson, als Fachtheologe oder als Amtsträger. Da es aber in jedem Fall auf den Amtsträger bezogen werde, gehöre es in eine öffentliche Diskussion.

In Italien wurde ein Geistlicher in erster Linie wegen politischer Aktivitäten suspendiert. Es handelt sich um den in der Erzdiözese Genua inkardinierten *Giovanni Baget-Bozzo*. Einst von sehr konservativer politischer und kirchlicher Gesinnung und längere Zeit enger Vertrauter des inzwischen wohl dienstältesten italienischen Bischofs, des Kardinals *Giuseppe Siri* von Genua, hat der ebenso extrovertierte wie eigensinnige Publizist und Schriftsteller eine Wendung nach links vollzogen. Baget-Bozzo, Autor einer vielbeachteten zweibändigen Geschichte der *Democrazia cristiana*, hat sich seit längerer Zeit als Kommentator in der linksliberalen *Repubblica* betätigt und ließ sich auf der Liste der Sozialisten bei den letzten Europawahlen in das Europaparlament wählen. In letzter Zeit erregte Baget-Bozzo auch Aufsehen durch besonders kritische Kommentare zum gegenwärtigen Pontifikat.

In einem Beitrag für die einzige in Ungarn erscheinende katholische Kulturzeitschrift „*Vigilia*“ äußerte sich der Bischof von Pécs und Sekretär der Ungarischen Bischofskonferenz, *Jozsef Cserháti*, sehr positiv zur Befreiungstheologie: Sie sei „von Hingabe an den Glauben geprägt“ und bemühe sich um „eine umfassende religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Erneuerung“. Cserháti widersprach in seinem Beitrag ausdrücklich der Bewertung der Rolle des Marxismus innerhalb der Befreiungstheologie durch die Instruktion der Glaubenskongregation vom 8. 9. 1984: Er teile nicht die Besorgnis Roms, daß die marxistische Analyse zur Auflösung des Kerns des christlichen Glaubens führen könnte: was an der marxistischen Lehre gut sei, könne auch vom Christentum übernommen werden. Marxistische Gesellschaftsanalyse mit marxistischer Weltanschauung gleichzusetzen sei falsch. Auch sei der Marxismus heute nicht mehr so monolithisch, wie ihn die Instruktion darstelle.

In einem Hirtenbrief haben die sieben *katholischen Bischöfe von El Salvador* Regie-

rung und Aufständische aufgerufen, den seit fast sechs Jahren andauernden Bürgerkrieg auf dem Verhandlungswege beizulegen. In der Erklärung unter dem Titel „*Versöhnung und Frieden*“ geben die Bischöfe zu bedenken, wenn der Dialog scheitere, bleibe für El Salvador kein anderer Weg als die völlige Zerstörung mit hohen Opfern an Menschenleben und einer vielleicht irreparablen Verschlechterung der gesellschaftlichen Struktur.

Auf einen *fortschreitenden Traditionsverlust bei der heranwachsenden Generation in der DDR* hat die in Ost-Berlin erscheinende Fachzeitschrift für evangelische Katecheten „*Die Christenlehre*“ aufmerksam gemacht. Der großen Mehrheit der Kinder und Jugendlichen in der DDR, die keinen Religionsunterricht erhalten, seien die biblischen Geschichten und Themen nicht mehr bekannt, obwohl auch marxistische Autoren seit langem gefordert hätten, biblische Geschichten in verständlicher Weise nachfolgenden Generationen weiterzugeben, um einen Traditionsabbruch zu vermeiden. In DDR-Kinderbüchern aus dem nichtkirchlichen Bereich werde mit biblischen Geschichten sehr sparsam umgegangen. Selbst die Namen Adam und Eva wüßten die meisten Kinder offenbar nicht einzuordnen, weshalb in einem Schullesebuch das Lied aus den Bauernkriegen „Als Adam grub und Eva spann“ in einer Fußnote erklärt werden müsse.

Ein Zufall wollte es, daß kaum 14 Tage nach dem Tod von Visser 't Hooft (am 31. 7. 85) auch sein Nachfolger als Generalsekretär, der nur wenige Jahre jüngere (78) amerikanische Presbyterianer *Eugene Carson Blake* (1966–1972) starb. (Vgl. die Würdigung von Visser 't Hooft in: HK, August 1972, 381–384.)

In einem Interview mit der evangelischen Jugendzeitschrift „*Pack's*“ sprach sich die Bundestagsabgeordnete der Grünen *Petra Kelly*, sowohl gegen den Paragraphen 218 als auch gegen die Abtreibung aus. Es reiche nicht aus, lediglich gegen den Paragraphen 218 zu sein. Man könne durchaus klar und konsequent den Abtreibungsparagraphen 218 wie auch die Abtreibung selbst ablehnen. „Wenn Abtreibung gewissermaßen als Mittel der Empfängnisverhütung betrachtet und so bagatellisiert wird – dann ist der Respekt vor dem Leben schon verlorengegangen.“ Wenn sich eine Frau bewußt für die Abtreibung entscheide, dann müsse sie auch problemlos zum Arzt und in jedes Krankenhaus gehen können und dort die beste medizinische Hilfe finden. Aber das heiße noch lange nicht, jeder solle zu jeder Zeit abtreiben.

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe liegt eine Verlegerbeilage bei.